

Jugend und Fernsehinformation

von Franz Zöchbauer

Die Behandlung der Fragen über die Wechselwirkung von Jugend und Fernsehinformation stößt auf drei grundsätzliche Schwierigkeiten:

1. Die Untersuchungsergebnisse über das Verhältnis der Jugend zum Fernsehen stimmen oft in vielen Einzelheiten im Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung, der meist mehrere Jahre nach dem Zeitpunkt der Erhebung liegt, nicht mehr. Z. B. beruht das Buch von Stückrath-Schottmayer „Fernsehen und Großstadtjugend“, das 1967 erschien, auf einer Untersuchung, die im Jahre 1960 durchgeführt wurde¹.
2. Wir sind bei der Behandlung dieses Themas gezwungen, Veränderungen, die sich in der Gegenwart vollziehen und ihre Auswirkungen in der Zukunft haben, mit der Begriffswelt und den Denkkategorien der Vergangenheit in den Griff zu bekommen. Die neuen, durch die Fernsehinformation im Entstehen begriffenen Denkkategorien haben in vielen Fällen noch nicht ihre sprachliche Form gefunden. Nun müssen wir aber versuchen, Aussagen über die Zukunft zu machen, weil man die Kontrolle über die Veränderungen nicht mehr hat, wenn man mit der Zeit geht, sondern nur, wenn man ihr voraus ist. Ich weiß, wie problematisch es ist, Entwicklungen und Trends in die Zukunft hinein darzustellen, weil diese Aussagen weniger beweisbar sind als Darstellungen von Fakten. Wir wagen dies aber trotzdem, weil wir glauben, daß es auf die Dauer nicht mehr tragbar ist, daß Kirche und Schule immer der Zeit nachhinken. (Pastoren und Lehrer waren es ja auch, die als letzte Berufsgruppe einen Fernsehapparat kauften².) Wir möchten mit den folgenden Anregungen die Möglichkeit schaffen, der Zeit, zumindest auf einem Gebiet, etwas voraus zu sein und dadurch Entwicklungen beeinflussen zu können.
3. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß wir in der Wortsprache über film-sprachliche Phänomene reden müssen und dadurch notwendig eine Eingrenzung der Darstellungsmöglichkeit gegeben ist.

A. Die Verbreitung des Fernsehens und des Fernsehkonsums der Jugend

Um eine Vorstellung von der Bedeutung des Fernsehens im Leben der Jugend von heute zu bekommen, ist es notwendig, zunächst die Verbreitung des Fernsehens und das Ausmaß des Fernsehkonsums und deren Entwicklungstendenzen ins Bewußtsein zu rufen.

1. Die Verbreitung des Fernsehens

a) 1925 gab es 41, 1945 4000, 1965 20 000 Rundfunk- bzw. Fernsehsender³. In einigen Jahren wird ein Netz von Fernsehsendern die Welt umspannen und allen Menschen die Möglichkeiten für die Fernsehinformation geben. Die weißen Flecken

Prof. Dr. Franz Zöchbauer, Universitätsdozent für Pädagogik der Massenkommunikation an der Universität Salzburg und Präsident der Internationalen Arbeitsgemeinschaft katholischer Film- und Fernseherzieher, hielt das hier veröffentlichte Referat auf der UNDA-Generalversammlung, die vom 22. bis 28. April 1968 in München stattfand.

auf der Fernshekarte der Erde werden verschwinden. Dabei ist zu bedenken, daß die Auswirkungen des Fernsehens in den Entwicklungsländern anders sein werden als bei uns, da eine analphabetische Kultur einen unmittelbareren Zugang zum Fernsehen hat als eine Buchkultur.

b) Die Anzahl der Programme und damit die Vielfalt der Fernsehinformation wird steigen. An der Spitze liegt nach unseren Kenntnissen in Europa Den Haag in Holland. Dort können 13 verschiedene Fernsehprogramme empfangen werden. Damit steigen auch die Möglichkeiten, sich sein persönliches Programm zusammenzustellen.

c) Die Anzahl der Fernsehgeräte wächst ständig. Jede Zahlenangabe ist in Kürze überholt. Bald wird in jedem Haushalt mindestens ein Fernsehgerät sein. Damit wird die Fernsehinformation total, sie erreicht jeden.

2. Das Ausmaß des Fernsehkonsums der Kinder und Jugendlichen

Eine Totalerhebung im Bezirk Knittelfeld vom 1. März 1965 ergab, daß die Zehn- bis 15jährigen im Durchschnitt zwei Stunden und sieben Minuten täglich fernsehen, wobei die Spitze bei den Zwölfjährigen liegt, die täglich zwei Stunden 22 Minuten vor dem Fernsehapparat verbringen. Bei den 13jährigen ist es nur mehr eine Stunde und 26 Minuten⁴. Bei der Untersuchung von Stückrath und Schottmayer aus dem Jahre 1960, also fünf Jahre früher, ergibt sich ein eindeutiger Höhepunkt im Fernsehkonsum bei den 13jährigen, die zwei Stunden und 16 Minuten täglich sehen⁵. Wir glauben, daß dieser große Unterschied nicht auf geographische Faktoren, sondern auf den unterschiedlichen Zeitpunkt zurückzuführen ist. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß sich der Höhepunkt des Fernsehkonsums innerhalb von fünf Jahren um ein Jahr vorverschob. Ab dem 16. Lebensjahr flaut der Fernsehkonsum stark ab und beträgt nach Stückrath-Schottmayer bei den 16jährigen Jungen 113, bei den Mädchen 95, bei den 17jährigen Jungen 105, bei den Mädchen 79, bei den 19jährigen Jungen 97, bei den Mädchen 72 Minuten täglich⁵. In den USA steigt die Zeit des Fernsehkonsums von durchschnittlich zwei Stunden täglich bei den Fünfjährigen auf etwa drei Stunden täglich, bei den 12- bis 14jährigen⁶. Bei 60 % der Jugendlichen gehören die Nachrichtensendungen zu den bevorzugten Sendungen⁷.

B. Die Eigenart der Fernsehinformation

Bevor wir auf die Auswirkungen der Fernsehinformation auf den Jugendlichen eingehen, ist es notwendig, die Eigenart der neuen Sprache und die Eigenart des Mediums, durch das die Fernsehinformation gegeben wird, durchzudenken.

1. Die neue Sprache

Die neue Sprache ist nicht die Bildersprache, wie manche Autoren meinen, die daher das „optische Zeitalter“⁸ angebrochen sehen. Es ist auch nicht die Sprache, die primär den Tastsinn anspricht und ein mythisches Zeitalter begründet⁹, sondern es ist eine Totalsprache (Vallet), die alle menschlichen Ausdrucksformen in sich vereinigt. Diese Vereinigung ist nicht als eine Synthese zu sehen, sondern im Sinne der Gestaltpsychologie als etwas, das eine neue Qualität bewirkt, die mehr ist, als die Summe der Teile. Es ist auch der Vergleich mit der Schrift falsch, da

1. der einzelne Buchstabe keine Bedeutung besitzt im Gegensatz zum Einzelbild¹⁰ und
2. die Schrift erst durch die Synthese der hintereinander aufgereihten Zeichen, also durch die Zeitdimension einen Sinn erhält, während im Bild unmittelbar durch das simultane, ganzheitliche Erfassen ein Sinn gefunden werden kann.

2. Die Besonderheit des Mediums

Nun ist zu überlegen, worin die Eigenart des Mediums zu sehen ist, da ja bekanntlich das Medium die Botschaft verändert. Wir müssen auch bei dieser Frage die Elemente des Mediums einzeln betrachten, wissend allerdings, daß das Wesen des Mediums in der Integration dieser Elemente liegt. Die Synästhesie ist die dem Medium entsprechende Wahrnehmungsweise.

a) Die Fernsehinformation bedient sich in der Regel des gesprochenen Wortes, das gesprochene Wort ist viel vielseitiger als das geschriebene. Ein Wort kann auf viele verschiedene Arten gesprochen, aber nur auf eine Art gelesen werden.

b) Das bewegte Bild vermag unmittelbar Tiefenschichten der Seele anzusprechen¹¹. Es vermag daher tiefe und weniger heftige Gemütsbewegungen auszulösen.

c) Die Information im Fernsehen ist flüchtig, unscharf, wenig klar, nicht fixiert. Sie löst daher im Zuschauer ein Ergänzen aus. Das Fernsehbild ist im Unterschied zum Filmbild ein Mosaik. Es entsteht im Durchlicht und nicht durch das Auflicht. Der Fernsehzuschauer ist der eigentliche Projektionsschirm, auf den vom Fernsehgerät die elektrischen Impulse geschossen werden¹².

d) Die Fernsehinformation hat Öffentlichkeitscharakter. Die Information ist nicht mehr Vorrecht privilegierter Schichten, sie ist auch nicht mehr ein Vorrecht der Erwachsenen, sie zieht die Jugend mitten in das Weltgeschehen hinein.

C. Die Wirkungen der Fernsehinformation auf die Jugend

Das große Ausmaß des Fernsehkonsums und die Intensität der Wirkung, die aus der Eigenart des Mediums abzuleiten sind, legen die Frage nach den Veränderungen nahe, die sie beim jungen Menschen hervorrufen. Nun wissen wir seit den Arbeiten von Flittner und Hornstein¹³, daß das Kind und der Jugendliche keineswegs eine durch die Zeit hindurch gleichbleibende Erscheinungsform aufweisen, sondern daß sie sich durch die Wandlung der Formen der Hinwendung der Erwachsenen zu ihr mit ändert¹⁴. Die Hauptthese von Marshall McLuhan besagt, daß die Menschen durch das Medium, mit dem sie untereinander in Verbindung treten, verändert werden¹⁵. Das Fernsehen ist nun die heute von den Kindern und Jugendlichen bevorzugte Kommunikationsform. Nun ist es schwierig, in einem konkreten Fall die Wirkungen einer Sendung auf die Zuschauer schlechthin festzustellen, da gemäß den Erkenntnissen der Psychologie der Massenkommunikation¹⁶ vier Faktoren die Wirkung bestimmen, nämlich: 1. Der Kommunikator; 2. die Aussage; 3. das Medium; 4. der Rezipient.

Sind auch die ersten drei Faktoren bei einer Sendung genau zu bestimmen, so ist doch der vierte Faktor, nämlich der Rezipient, nicht genau bestimmbar und jeweils anders. Wir können daher in der Regel nie sagen, wie welche Information auf die Menschen wirkt, da dieselbe Information je nach der psychischen Struktur des Rezipienten ganz verschieden aufgenommen werden kann. Den vielzitierten Durchschnittsmenschen gibt es nicht. Aber vielleicht ist das auch weniger wichtig, da durch die Fülle der Information die Einzelinformation in ihrer Auswirkung immer unbedeutender wird. Für uns ist es um vieles bedeutungsvoller zu untersuchen, in welcher Form das Fernsehen überhaupt den Menschen zu verändern vermag. Wenn wir nun einzelne Veränderungen gesondert beschreiben, dann müssen wir auch hier darauf hinweisen, daß diese Veränderungen im Seelischen nicht einzeln nebeneinander bestehen, sondern gemäß des integrativen Zusammenhanges sich gegenseitig beeinflussen und vielleicht einen neuen Menschentyp schaffen. Wir müssen aber auch weiter be-

denken, daß dieser Einfluß beim jungen Menschen, der mit dem Fernsehen aufwächst, gemäß der größeren Beeinflußbarkeit des Kindes um vieles stärker ist als bei dem Erwachsenen, in dessen Leben plötzlich das Fernsehen eintrat. Die Erfahrungen im Erleben des Fernsehens beim Erwachsenen sind daher nicht ohne weiteres auf das Kind und den Jugendlichen transferierbar.

1. Die Ausdehnung der Wahrnehmung

Das Fernsehen vermag vor allem den Raum aufzuheben. Durch seine Allgegenwart wird der Wahrnehmungsbereich des Sehens und Hörens beliebig ausgedehnt. Diese Ausdehnung der Wahrnehmung ist nicht analog, sondern konkret zu verstehen. Wir haben ein ähnliches Erlebnis, wenn wir durch längere Zeit ein Auto lenken. Auch dann erweitert sich der Tastsinn bis zur Außenwand der Karosserie, und wir spüren förmlich, wenn wir einem Randstein zu nahe kommen.

2. Die Veränderung des Auffassungsvermögens

Die Wahrnehmung wird nicht nur quantitativ erweitert, sondern auch qualitativ verändert. Das Kind, das mit dem Fernsehen aufwächst, ist in der Simultanauffassung dessen, was auf der Universalbühne des Bildschirms erscheint, dem Erwachsenen überlegen, nach Kant sind Raum und Zeit Auffassungskategorien. Das Fernsehen hat die Herrschaft von Raum und Zeit gestürzt und damit die räumliche und zeitliche Begrenzung der Auffassung aufgelöst. Tröger schreibt: „Wir leben in der Gegenwart aller Zeiten und einer Präsenz aller Regionen.“¹⁷

3. Die Veränderung des Denkens

Die lineare Denkform, die durch das Lesen der Schrift entstand, wird durch ein intuitives Denken abgelöst, das durch die der Totalsprache eigene Logik gekennzeichnet ist. Neue Denkformen entstehen. Sie sind durch folgendes gekennzeichnet:

a) Das Fernsehen ist ein Vorgang, der sich ständig ändert. Während das Buch etwas Fixiertes, Statisches und in der Meinung der Autoren Ewigkeitswert-Besitzendes darstellt, ist das Fernsehen grundsätzlich etwas Dynamisches. Heute können wir bei der Jugend eine allgemeine Abneigung gegen jede Fixierung, gegen alles Statische feststellen. Sie betrachtet in ihrer Avantgarde alles als Prozeß, als Vorgang, als dynamisch.

b) Durch den Pluralismus der Weltanschauungen, der sich im Fernsehprogramm zeigt und durch den ständigen Perspektivenwechsel der Kameras kommt es zur heute vielfach zu beobachtenden Ablehnung fixer Standpunkte und Wertungen. Die vielseitige Betrachtung, die Beweglichkeit und ständige Veränderungsbereitschaft des Standpunktes sind das heute der Jugend Zusagende.

4. Die Bewußtseinserweiterung

Die Ausdehnung des Zentralnervensystems¹⁸, die durch das elektrische Informationsnetz, dessen sich das Fernsehen bedient, zustande kommt, bewirkt eine enorme Bewußtseinserweiterung. Gerade der junge Mensch erlebt dies unmittelbar. Die Welt wird, wie McLuhan sagt, zum Dorf. Diese Bewußtseinserweiterung zeigt sich in folgendem:

a) Die geschlossene Welt des Kindes ist aufgebrochen. Die ganze Welt ist zum Mit-erzieher geworden. Das Kind lebt an und für sich in zwei Welten, nämlich im Familien- und Fernsehraum, die sich aber erlebnismäßig durchdringen. Dem Kind stehen damit die Erfahrungen des Erwachsenen in einem viel größeren Ausmaß als früher zur Verfügung. Alles Ersparen-Wollen von Erfahrungen wird illusorisch. Auch die An-

sicht: „das soll das Kind noch nicht wissen, dafür ist später auch noch Zeit“, stimmt nicht mehr, da dies durch lange Zeit zu sehr das Erwachsenwerden verzögerte.

b) Die Jugend ist heute oft vielseitiger informiert als die Erwachsenen. Dies kommt daher, daß der Erwachsene aus der Fernsehinformation vorwiegend nur das aufnimmt, was seinen Erwartungsvorstellungen entspricht. Der Erwachsene nun hat viel mehr fixierte Erwartungen als der Jugendliche. Das Alter wird daher nicht mehr geachtet wegen der größeren Erfahrung, sondern wegen der Starrheit und Unzeitgemäßheit oft ignoriert.

c) Die Abhängigkeit von allen mit allem, die totale Interdependenz tritt ins Bewußtsein. Die eine Welt, von der Dante träumte und die Teilhard de Chardin voraus-sagte, wird zur erlebten Wirklichkeit.

5. Die Erweiterung des Verantwortungsbereiches

Mit der Bewußtseinserweiterung war zunächst die Gefahr des „Informationssammlers“¹⁹ verbunden. Der Informationssammler informiert sich nur, um prestigehaft ausgezeichnet oder entsprechend angepaßt zu sein. Er ist nicht bereit, sich mit den Informationen auseinanderzusetzen und dazu Stellung zu nehmen. Er übersieht den Anforderungscharakter sittlich relevanter Situationen, den er durch die Information erkennen mußte. Heute können wir aber erfreulicherweise immer öfter bei den Jugendlichen beobachten, daß sie sich mit Fernsehinformationen auseinandersetzen, dazu Stellung nehmen und sich engagieren. Allerdings sind die Möglichkeiten für das Engagement noch viel zu gering. Wir glauben aber, daß es ein berechtigter Wunsch ist, sich nicht nur etwas mitteilen zu lassen (noch nie war eine Jugendgeneration so gut informiert wie die heutige), sondern auch mitzureden und mitzuverantworten. McLuhan glaubt sogar, daß eine Erweiterung des Schuldgefühls heute eintritt, das aus dem sich Verantwortlich-Fühlen für all die Verbrechen, die in der Welt geschehen, kommt. Es müßte danach auch eine Erweiterung des Gewissens, mit der von Theodor Wilhelm²⁰ geforderten Verantwortungsethik, entstehen.

6. Die Auflösung des Intimbereiches

Durch die Tarnkappenfunktion, die es dem Fernsehzuseher ermöglicht zuzusehen, ohne selbst gesehen zu werden, erfüllt sich ein uralter Wunsch des Menschen. Die Fernsehproduktion kommt diesem Wunsch entgegen. So finden wir die Erscheinung, daß das Fernsehen vielfach indiskret ist und den Menschen in seinem Intimbereich zeigt. Damit aber löst sich dieser Intimbereich auf.

7. Die Manipulation der Jugend durch Fernsehinformation

Die bisherige Lenkung des Menschen, die durch die Trias: Tradition — Autorität — Religion erfolgte, hat weitgehend ihre Steuerungsfunktion verloren. An ihre Stelle treten die anonymen Autoritäten, die sich der Massenmedien bedienen. Dazu kommt, daß heute der Mensch nicht mehr als der sich frei entscheidende, vernünftig denkende gesehen wird, sondern daß ein Menschenbild des diagnostizier- und manipulierbaren Menschen immer häufiger in Erscheinung tritt. Es besteht nun die Gefahr, daß durch eine einseitige Fernsehinformation der junge Mensch manipuliert wird, ohne es zu bemerken.

Wir können allerdings beobachten, daß in der Gegenwart bei der Jugend eine sehr starke Abneigung gegen jede Manipulation besteht. Beim Jugendfilmkongreß, der in der Karwoche in Berlin stattfand, wurden z. B. heftigst von den Jugendlichen die Einführungen in Filme abgelehnt, da sie meinten, dadurch bereits in ihrem Film-sehen und Beurteilen beeinflußt zu werden.

D. Einige Aufgaben für die kirchliche Fernseharbeit

1. Durch die Produktion entsprechender Sendungen im Fernsehen muß dafür Sorge getragen werden, daß in die Bewußtseinsweiterung das christliche Denken Eingang findet. Für die Gestaltung der Sendungen ist folgender Satz von McLuhan zu bedenken: „Das fotografische Verbraucherzeitalter ist tot, das bildsymbolische Zeitalter liegt vor uns“²¹ (vgl. den modernen Kurzfilm).

2. Die Fernseherziehung der Eltern und der Jugend muß zum generellen Anliegen kirchlicher Fernseharbeit und jeglicher Erziehung werden. Sie hat dabei folgende Aufgaben zu erfüllen:

a) Lernen der neuen Sprache;

b) Aufzeigen der Methoden der Manipulation der Wirklichkeit und damit der Jugend durch Fernsehinformation. Dies geschieht durch Bildung von entsprechenden Auffassungskategorien gegenüber informativen Sendungen. Diese Differenzierung von Auffassungskategorien soll gegenüber Live-Sendungen folgendes erreichen:

1. Die Erkenntnis, daß jede Live-Sendung nie Abbild der Wirklichkeit, sondern immer subjektiv gestaltete Wirklichkeit ist. Daß also das Objektiv sehr subjektiv ist.

2. Das Wissen, welcher Gestaltungsmittel sich der Kommunikator bedient und wie diese wirken. Hier ist vor allem die Bedeutung der Auswahl und der Dauer der Einstellung, der Blickrichtung und der Entfernung der Kamera, der Montage und des Kommentars zu erkennen. Gegenüber der Nachrichtensendung im Fernsehen muß noch zusätzlich erkannt werden:

Erstens: Jede Nachrichtensendung muß auswählen. Heute wird weniger dadurch gelogen, daß etwas Falsches gesagt wird, als daß Wesentliches nicht gesagt wird. Dabei ist der Auswahl Gesichtspunkt zu untersuchen.

Zweitens: Welche Bedeutung dem Aufmacher, der Reihenfolge der Nachrichten, der Länge des Bildberichtes, der Ereignisdichte des Tages, der Formulierung und schließlich der Quelle, von der die Nachricht stammt, zukommt.

Drittens: Die Auseinandersetzung mit jeder Fernsehinformation muß habitualisiert werden. Es muß beim jungen Menschen eine Haltung entstehen, die sich darin äußert, daß er seine Erfahrungen, seine Weltanschauung und seine Meinung an die im Fernsehen angebotenen Informationen anlegt und diese durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem im Fernsehen Gebotenen modifiziert. Damit kann die Auseinandersetzung mit dem Geschehen in der Gegenwart erlernt werden.

Viertens: Darüber hinaus muß zum notwendigen Engagement geführt werden. Es ist die Welt nicht nur kennenzulernen, sondern sie ist zu verändern. Der alte Grundsatz von Kardinal Cardijn, der des Sehens, Urteilens und Handelns, gilt auch gegenüber der Fernsehinformation.

Anmerkungen:

1. Fritz Stückrath und Georg Schottmayer: Fernsehen und Großstadtjugend, Braunschweig 1967.
2. Wilhelm von Humboldt erklärte: „In der Pädagogik braucht man 100 Jahre, um einen Irrtum zu erkennen, noch ein Jahrhundert braucht man, um diesen Irrtum zu korrigieren.“
3. Information aus dem Philips-Pavillon in Eindhoven, Holland.
4. Josef Fröhlich: Fernsehen und Schuljugend, in: „Erziehung und Unterricht“ — Österreichische Pädagogische Zeitschrift, Heft 2, 1966, Wien, S. 115.
5. Stückrath-Schottmayer a. a. O., S. 26.
6. Eleonor E. Maccoby: Die Wirkung des Fernsehens auf Kinder, in: Wilbur Schramm (Hrsg.): Grundfragen der Kommunikationsforschung, München 1964.

7. Martin Keilhacker / Erich Wasem: Jugend im Kraftfeld der Massenmedien, München 1966, S. 89.
8. Karl Pawek: Das optische Zeitalter, Olten 1963.
9. Marshall McLuhan: Die magischen Kanäle, Düsseldorf/Wien 1968, S. 10.
10. Karl Eiland: Filmkunde in der Jugendarbeit, Münster 1960, S. 16.
11. R. Heiss: Allgemeine Tiefenpsychologie, Bern 1956, S. 325.
12. McLuhan a. a. O.
13. Andreas Flittner und W. Hornstein: Kindheit und Jugendalter in geschichtlicher Betrachtung, in: „Zeitschrift für Pädagogik“, 10. Jg. 1964, Weinheim/Düsseldorf.
14. So ist nach I. H. van den Berg das Kind erst im 18. Jahrhundert durch die Veränderung der Erwachsenenwelt zum Kind geworden. Das Jugendalter ist das Ergebnis der neuen Subjektivität und der gesellschaftlichen Prozesse des 19. Jahrhunderts. Vielleicht sind die Studentenunruhen der Gegenwart als Geburtswehen eines neuen selbständigen Lebensabschnittes der „Twens“ zu deuten.
15. Marshall McLuhan / Quentin Fiore: The Medium is the Massage — An Inventory of Effects, New York, London, Toronto 1967, S. 8: „The medium, or process, of our time — electric technology — is reshaping and restructuring patterns of social interdependence in every aspect of our personal life. It is forcing us to reconsider and reevaluate practically every thought, every action and every institution formerly taken for granted. Everything is changing — you, your family, your neighborhood, your education, your job, your government, your relation to the others'. And they're changing dramatically.“
16. Gerhard Maletzke: Psychologie der Massenkommunikation, Hamburg 1963, S. 34.
17. Walter Tröger: Film- und Fernseherziehung im Rahmen der gegenwärtigen Pädagogik, in: „Jugend, Film, Fernsehen“, München, Heft 3, 1967, S. 137.
18. McLuhan / Fiore a. a. O., S. 40.
19. David Riesman: Die einsame Masse, Darmstadt 1956, S. 286.
20. Theodor Wilhelm: Pädagogik der Gegenwart, Stuttgart 1963.
21. McLuhan: Die magischen Kanäle a. a. O., S. 182.

SUMMARY

Youth usually is impressed by the most popular form of communication — today television. Because of this, there is: 1. an enlargement of the range of perception as far as viewing and listening are concerned, 2. a change of the perceptive faculty in the direction of simultaneous apprehension, 3. a formation of thinking in the direction of intuition and dynamic, 4. a widening of the consciousness (knowledge), responsibility and hence conscience. It is the duty of Christian education for TV: 1. to firmly establish Christian thinking and responsibility in the youth, 2. to inform the public about the possibility of the manipulation of youth through TV information, and hence preserve the full scope of freedom.

RESUMEN

La juventud se deja moldear siempre por la forma de comunicación que prefiere. Hoy, especialmente, por la televisión. De aquí resulta: 1. Una expansión del campo de percepción de los sentidos de la vista y oído. 2. Una mutación de la facultad de asimilación que tiende a convertirse en asimilación simultánea. 3. Una forma de pensar tendiente a la intuición y dinámica. 4. Un ensanchamiento del conocimiento, de la responsabilidad y, con ello, de la conciencia. Fin y meta de los trabajos de la Iglesia en el sector de la televisión son: 1. Robustecer el pensamiento y la responsabilidad cristiana en la conciencia de la juventud. 2. Hacer entrever las posibilidades de manipulación a las que puede ser sometido el joven a través de la información televisiva y, de esta manera, conservar su libertad.